

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 96 (1987)

Artikel: Die neu erworbenen Werder-Pistolen
Autor: Senn, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um Frau Geneviève Heller, Lausanne, und um die Herren Prof. Dr. Georg Kreis, Basel, und Dr. François de Capitani, Bern.

Bei der Suche nach Objekten für das künftige Museum konnten wiederum Ankäufe getätigt werden, so z. B. eine wichtige Sammlung von Kupfer-Gegenständen (S.10). Mit Blick auf die Präsentation historischer Dokumente hat ein erster Kontakt mit der Direktion des Bundesarchivs in Bern stattgefunden.

Was die Beziehungen zur Öffentlichkeit betrifft, waren die Kontakte mit der Gemeinde Prangins besonders intensiv: So wurde der neue Direktor des Landesmuseums im Februar vom Gemeinderat empfangen; die Konservatorin hat ihrerseits an zahlreichen Sitzungen mit den Gemeindebehörden teilgenommen, die gemeinsame externe Einrichtungen wie Parkplätze, Schifflandungssteg, Fussgängerwege etc. zum Thema hatten. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Bundesbauten hat sie die Präfekten und Gemeinderäte der Hauptorte der «Côte» zu einer Schlossbesichtigung empfangen. Sie hielt auch vor einer Primarschulklasse von Prangins, die eine Arbeit über das Schloss gemacht hatte, einen Vortrag. Nicht zuletzt hat sie verschiedene Veranstaltungen des TAP (Amateur-Theater von Prangins) besucht.

Die guten Beziehungen zu den Museen der Umgebung, besonders Nyon und Morges, sind im Hinblick auf eine künftige harmonische Zusammenarbeit ebenfalls weiterverfolgt worden.

Auf die im August ausgeschriebene Stelle eines zusätzlichen wissenschaftlichen Mitarbeiters für Schloss Prangins haben sich 42 Kandidaten gemeldet. Der Platz wird im Laufe des Jahres 1988 besetzt werden. Frau Dr. Dione Flühler, die seit dem 1. Dezember 1987 halbtags im Direktionsstab arbeitet, nimmt die Koordination und Abstimmung der Bedürfnisse für Zürich und Prangins wahr.

Berichte

Die neu erworbenen Werder-Pistolen

Nachdem 1979 das Schweizerische Landesmuseum ein Steinschloss-Pistolenpaar des wohl berühmtesten Zürcher Büchsenmachers Felix Werder (1591–1673), ankaufen konnte, das auf den Kolbenkappen das Wappen des Erzherzogs Ferdinand Karl von Österreich zeigt (vgl. Jb SLM 1979, S. 31 ff.), ist es dieses Jahr gelungen, die Sammlung von Werder-Waffen um ein weiteres, bedeutendes Paar von Steinschloss-Pistolen zu erweitern (Abb. 74).

Felix Werder, nicht nur als Waffen- sondern auch als Goldschmied tätig, war bereits zu seinen Lebzeiten über die Grenzen Zürichs und der Schweiz hinaus bekannt als Verfertiger von besonders kunstvoll hergestellten Luxuswaffen. Die charakteristischen Kennzeichen seiner Produkte sind ihre auffallend dünnen, in einem speziell entwickelten Kaltschmiedeverfahren gefertigten, vergoldeten Messingläufe, die reich gravierten, ebenfalls vergoldeten Schlossplatten und plastisch ausgearbeiteten Kolbenkappen. Letztere haben mit wenigen Ausnahmen die Gestalt von Löwenkopffratzen oder Maskarons. Im Vergleich mit ähnlichen zeitgenössischen Waffen sind Werders Pistolen ausgesprochen leicht.

Das vom Landesmuseum angekaufte Pistolenpaar weist alle erwähnten Merkmale der Werderschen Produktion auf, Feuervergoldung, fein gravierte

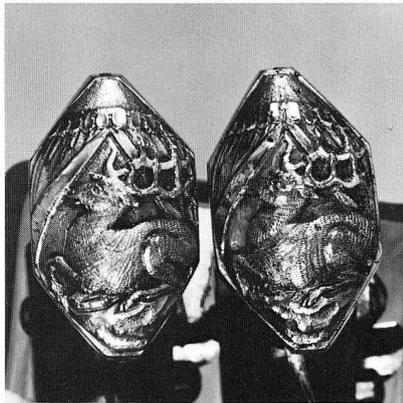
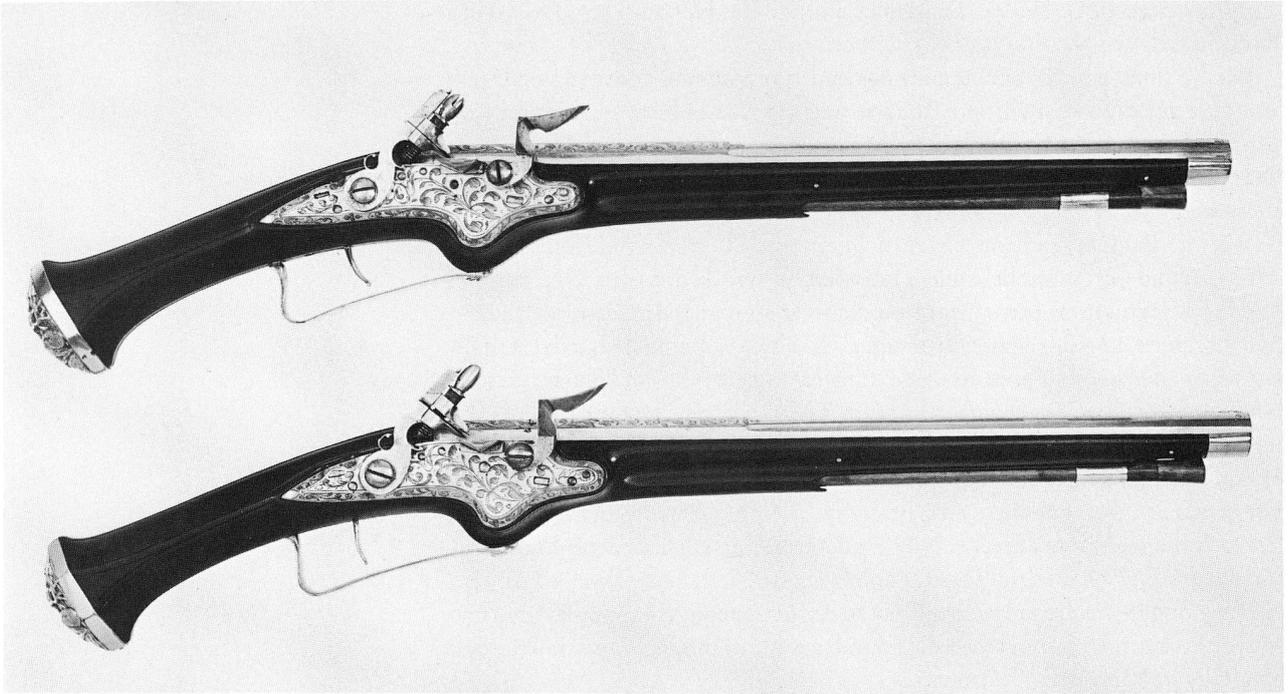


Abb. 74. Steinschloss-Pistolenpaar. Von Felix Werder, Zürich. Um 1640/50. Länge 48,5 cm. (S. 22f., 36, 61f.)

Abb. 75. Kolbenkappen der Werder-Pistolen mit Wappenbild der Zürcher Familie Hirzel. (S. 22f., 36, 62)

Rankendekorationen, sparsam verzierte, aber elegant geschnitzte Schäfte aus gebeiztem Birnbaumholz, das die Illusion von Ebenholz erwecken soll und von dem sich die vergoldeten Garnituren effektiv abheben, sowie die in ein plastisches Halbreliief gegossenen Kolbenknaufkappen.

Aufgrund der charakteristisch nach unten ausgebuchteten Schlossplatten, in denen ein Relikt der etwas älteren Radschlossform zu erkennen ist, lassen sich die Waffen als frühe Steinschloss-Pistolen von Werder bestimmen und in die Jahre zwischen 1640 und 1645 datieren.

Was diese Pistolen als besonders wertvolle Unikate auszeichnet, sind die Kolbenkappen, die an Stelle der sonst üblichen Maskarons das Wappen der Zürcher Patrizierfamilie Hirzel, den ruhenden Hirsch vor dem Rundzelt, tragen (Abb. 75). Die Hirzel gehörten seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu den wichtigsten Geschlechtern der politischen Führungsschicht in Zürich. Sie bildeten während des 17. und 18. Jahrhunderts die am häufigsten in den Räten vertretene Familie und stellten bis 1798 nicht weniger als vier Bürgermeister.

Welcher Hirzel-Spross dieses Steinschloss-Pistolenpaar besessen oder in Auftrag gegeben hat, liess sich bisher aus schriftlichen Quellen nicht ermitteln. Am ehesten mag der seit 1637 amtierende Bürgermeister Salomon Hirzel (1580–1652) in Frage kommen, eine kraftvolle Persönlichkeit, die nicht nur die Geschicke der Stadt Zürich, sondern auch die eidgenössische Politik zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges entscheidend prägte. Ob die Pistolen nun ihm oder einem andern Mitglied der Familie Hirzel gehörten, auf alle Fälle sind es bisher die einzigen Objekte, die zweifelsfrei beweisen, dass Felix Werder auch für das Zürcher Patriziat gearbeitet hat. Deshalb kommt ihnen als Dokument für die Prachtliebe im puritanischen Zürich des 17. Jahrhunderts als Zeuge zürcherischer Kulturgeschichte erstrangige Qualität zu.

Die Waffen waren lange Zeit Bestandteil der Sammlung der Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, gelangten 1977 durch den Kunsthandel nach Amerika und konnten nun von dort zurückerworben werden.

Matthias Senn